

A ALLGEMEINES

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB Bibliotheken; Bibliothekswesen

Deutschland

**Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
<FRANKFURT, Main>**

Sammlung Manskopf

- 20-2 *Friedrich Nicolas Manskopf* : Weinhändler, Musikaliensamm-
ler, Museumsdirektor / Bernd Zegowitz. - Frankfurt am Main :
Klostermann, 2019. - 110 S. : Ill. ; 21 cm. - (Frankfurter Biblio-
theksschriften ; 19). - ISBN 978-3-465-01328-0 : EUR 14.00
[#6842]**

Wenn man sich über die bibliothekarisch wichtigste Sache informieren will, beginnt man die Lektüre des Bändchens¹ am besten mit den Seiten 94 - 97. Zusammenfassend steht dort: „Die eigentliche Sammlung Manskopf umfaßt heute Theater- und Konzertprogramme, Konzert- und Theaterplakate, Opernlibretti des 18.-20. Jahrhunderts, Ölgemälde, Memorabilien, Musikhandschriften, Musikdrucke, Briefautographen von Musikern und Schauspielern, Musikbücher sowie eine bedeutende Porträtsammlung“. Die folgenden Zahlen sind imposant: 4.500 Konzertprogrammzettel, 1.400 Plakate, 2.328 Libretti usw.

Bis man per *lectio continua* dorthin gelangt, wird man über die Familie Manskopf informiert, über ihre lokale Bedeutung und ihre Stiftungsaktivitäten in Frankfurt, sodann speziell über F. N. Manskopf (1869 - 1928), der sich neben seiner kaufmännischen Ausbildung und Tätigkeit in Frankreich (Lyon, Paris) und England (London) vor allem für Musik interessierte. Über die geschäftliche Problematik können wir hier schweigen. Sie bot jedenfalls die Möglichkeit zu kostspieligen Aktivitäten. Wesentlich ist seine Sammlertätigkeit, die zu einem eigenen privaten Museum in Frankfurt führte, das 1900 schon 11.000 Exponate hatte. Im Beethoven-Jahr 2020 muß man auch die Kuriositäten nennen, wie die Haarlocke Beethovens (Abb. S. 41) oder die Wasserkanne, mit der Beethoven seine „vom Klavierspiel erhitzten Hände gekühlt haben soll“ (ebd.) sowie eine Gänsefeder desselben (S, 63).

Sein Musikinteresse hat Manskopf auch als Musikjournalist ausgeübt, hauptsächlich in Berichten aus Paris und London für einschlägige Musikzeitschriften. Dem gilt ein eigenes Kapitel.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1197074082/04>

Ein weiteres Kapitel behandelt den Kulturpolitiker, der sich schon in seiner Londoner Lehrlingszeit mit den Zuständen im deutschen Musikleben literarisch befaßte und sich nicht scheute, sich wiederholt in Frankfurt in die städtische Kulturpolitik einzumischen.

In dem Kapitel *Der Sammler und Museumsdirektor* werden dann die Sammleraktivitäten, die schon in der Pariser Zeit beachtlich sind, und die Darbietung im eigenen Museum (bis 1899 im elterlichen Haus, die Ortswechsel in Frankfurt werden im Kapitel genannt). Manskopf verband damit eine volksbildnerische Absicht. Dazu gehörten Führungen und thematische Ausstellungen, beginnend mit Hector Berlioz 1901, international ausgerichtet und auch 1918 mit Charles Gounod nicht nationalistisch verengt, was durchaus Kritik einbrachte.

Das Kapitel *Manskopf und Richard Strauss* beginnt 1914 mit dem Plan eines eigenen Strauss-Museums, das – wiewohl intensiv verfolgt – nicht mehr realisiert werden konnte. Die Beziehung beider geht aber schon auf das Jahr 1887 zurück. Die Strauss-Sammlung umfaßt heute 920 Einheiten. „Die Bestände Manskopfs hätten also leicht ein eigenes Museum füllen können. Neben denen des Richard Strauss-Museums in Garmisch-Partenkirchen und den Nachlässen bei der Richard Strauss-Gesellschaft und in der Bayerischen Staatsbibliothek gehört die Frankfurter Sammlung zu den größten“ (S. 78). Das Kapitel behandelt auch Beziehungen und Auftritte von Strauss in Frankfurt. Unter den Reaktionen findet sich auch ein Beispiel der u.a. gegen Strauss gerichteten Musikideologie Th. W. Adornos (S. 82).

Die Sammlung nach Manskopfs Tod behandelt die Schenkung an die Stadt Frankfurt durch die Schwestern und die Unterbringungsgeschichte, die durch die Naziherrschaft und den Krieg mitbestimmt wird. Der Krieg hat zu Dezimierungen geführt.

Mit *Manskopf heute* ist man bei den am Beginn genannten Daten angekommen und bei der „Sammlung Musik, Theater“ der Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. Einzelne Bestände der Sammlung sind in Publikationen beschrieben, die das Verzeichnis *Quellen und Literatur* nennt.

Im Internet hat man verschiedene Zugriffsmöglichkeiten auf die bibliographischen Daten oder auch auf Digitalisate: Auf die Daten älterer Musikhandschriften – es beginnt immerhin bei Buxtehude – kann man in **RISM** zugreifen. Der Schwerpunkt liegt aber später.

Die Porträtsammlung ist digital mit 16.828 Titeln zugänglich.² Die alphabetische Sortierung der Liste (bei Personen unter dem Vornamen) ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber die Suchfunktion hilft, mit Beethoven die 193 Treffer zu finden (*Ludwig* wäre die Einordnung, ergibt aber 493 Treffer mit allen anderen Ludwigs). *Fidelio* ergibt 40 Treffer. *Richard Strauss* ergibt übrigens 678 Treffer. Eine lokale Einengung gibt es nicht. Aber die frühe Frankfurter „Moderne“ ist jedenfalls dabei: Arnold Mendelssohn, Bernhard Sekles, Paul Hindemith, das Rebner-Quartett, ggf. mit Bildern von Aufführungen...

² <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/manskopf> [2020-04-17].

In Kalliope finden sich unter dem Eintrag *Friedrich Nicolas Manskopf* 1.054 Treffer³ (S. 93 sind 1.056 angegeben).

Unter <https://www.ub.uni-frankfurt.de/musik/plakate.html> gibt es allgemeine Informationen zu den Plakatsammlungen der Universitätsbibliothek Frankfurt, unter <https://www.ub.uni-frankfurt.de/musik/libretti.html> zu den Libretti. Für verschiedene Forschungsrichtungen ist hier ersichtlich viel Material teils digital zugänglich, teils erschlossen, teils gelagert und auf feinere Erschließungen wartend.

Das Büchlein gibt einen interessanten Einblick in sein Thema. Es ist lokalgeschichtlich bedeutsam, bietet für einschlägige Forschungen einen informativen Einstieg. Schließlich wird deutlich, wie wichtig solche kulturgeschichtlichen Sammlungen sind, die Informationen enthalten, die mit den üblichen institutionellen Sammlungsmöglichkeiten kaum erfaßt werden. Da nimmt man auch „den liebsten Regenschirm Franz Liszts“ (S. 41) in Kauf.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10258>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10258>

³ <https://kalliope-verbund.info/search.html?q=Friedrich+Nicolas+Manskopf+> [2020-04-16].